

EINE FÜRSTIN SPRICHT DIE ERZÄHLUNGEN UND BRIEFE ELISABETHS VON NASSAU-SAARBRÜCKEN

NINE MIEDEMA

1. Einleitung

Im Zentrum der vorliegenden Überlegungen stehen die Prosa-Erzählungen der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken – Texte, denen erst in den letzten Jahrzehnten allmählich mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.¹ Es darf als symptomatisch für das Desinteresse weiter Bereiche der germanistischen Forschung für Elisabeth von Nassau-Saarbrücken gelten, dass sie in Sammelbänden wie *Women as Protagonists and Poets* oder auch in Claudia Spanilys Studie *Autorschaft und Geschlechterrolle. Möglichkeiten weiblichen Literatentums im Mittelalter* gar nicht erst erwähnt wird.² Dass dagegen Ursula Liebertz-Grün im Lexikon *Deutsche Literatur von Frauen* festschreibt, Elisabeths *Huge Scheppel* sei „in einem munteren Plauderton erzählt“,³ beweist weniger die angeblich geringe literarisch-ästhetische Qualität der Erzählungen (die ohnehin kein ausschlaggebendes Argument gegen die wissenschaftliche Beschäftigung mit Texten in ihrem historischen Kontext sein sollte) als vielmehr die erheblichen Defizite, die die wissenschaftlichen Analysen der Poetik solcher Erzählungen bisher aufweisen.⁴ Zu Recht wurde jüngst etwa die „Untersuchung des spezifischen

¹ Siehe insbesondere der folgende Sammelband, der der Forschung entscheidende neue Impulse verlieh: Haubrichs; Wolfgang / Herrmann, Hans-Walter / Sauder, Gerhard (Hg.): *Zwischen Deutschland und Frankreich. Elisabeth von Lothringen, Gräfin von Nassau-Saarbrücken* (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung e.V. 34), St. Ingbert 2002. Als die wichtigsten früheren Forschungsbeiträge zu Elisabeths Prosaerzählungen sind zu nennen: Müller, Jan-Dirk: „Held und Gemeinschaftserfahrung. Aspekte der Gattungstransformation im frühen deutschen Prosaroman am Beispiel des *Hug Schapler*“, in: *Daphnis* 9 (1980) S. 393-426; Ders.: „Gattungstransformation und Anfänge des literarischen Marktes. Versuch einer Theorie des frühen deutschen Prosaromans“, in: Vorstand der Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten (Hg.): *Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg vom 1. bis 4. April 1979*, Berlin 1983, S. 432-449; Ders.: „Volksbuch / Prosaroman im 15./16. Jahrhundert. Perspektiven der Forschung“, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, 1. Sonderheft: *Forschungsreferate* (1985) S. 1-128; Ders.: „Späte Chanson de geste-Rezeption und Landesgeschichte. Zu den Übersetzungen der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken“, in: *Wolfram-Studien* 11 (1989) S. 206-226; Gaebel, Ulrike: *Chansons de geste in Deutschland. Tradition und Destruktion in Elisabeths von Nassau-Saarbrücken Prosaadaptationen*, Diss. FU Berlin 1999 (im Netz unter den digitalen Dissertationen der FU Berlin zugänglich: <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=963659863>); Bloh, Ute von: *Ausgerenkte Ordnung. Vier Prosaepen aus dem Umkreis der Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken: Herzog Herpin, Lober und Maller, Huge Scheppel, Königin Sibille* (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 119), Tübingen 2002.

² Classen, Albrecht (Hg.): *Women as Protagonists and Poets in the German Middle Ages. An Anthology of Feminist Approaches to Middle High German Literature* (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 528), Göppingen 1991; Spanily, Claudia: *Autorschaft und Geschlechterrolle. Möglichkeiten weiblichen Literatentums im Mittelalter* (Tradition – Reform – Innovation 5), Frankfurt am Main / Berlin / Bern u.a. 2002.

³ Liebertz-Grün, Ursula: „Höfische Autorinnen“, in: Gisela Brinker-Gabler (Hg.): *Deutsche Literatur von Frauen*, Bd. 1: *Vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, München 1988, S. 39-64, hier S. 58.

⁴ Vgl. bereits Müller: „Volksbuch / Prosaroman“ (wie Anm. 1), S. 15-25, S. 29, S. 50-61, zum auch heute noch nicht gelösten Problem, dass die „besonderen Kunstregeln“ (ebd., S. 16), die für eine Gattung des